



Sprantaler Eintopf siegt

Wettbewerb der Feldköche



Inhalt

58. Bundesversammlung in Stuttgart	4
Feldkochwettbewerb in Öhringen	5
Neue Entwicklungen im Bevölkerungsschutz	6
DRK-Seniorenreisen 2009	9
Rotkreuznachrichten	11
Landesschule aktuell	13
Aufgabe des Monats	14
Bildungsangebote der Landesschule	16
Personalmanagement für das Ehrenamt	19
Aus den Kreisverbänden	25



Editorial

Jahresrückblick - Licht und Schatten

Der Jahreswechsel ist Grund, Bilanz zu ziehen. Für das Rote Kreuz im Lande sieht die Bilanz gut aus. Wir sind auch in diesem Jahr von großen Katastrophen und Unglücksfällen verschont geblieben. Der DRK-Landesverband steht gut da - was auch für fast alle unsere Kreisverbände gilt. Die Menschen vertrauen uns, das verpflichtet uns auch. Wir haben in diesem Jahr wichtige Weichen gestellt: Im Zuge der Strategiedebatte stehen die Satzungsänderungen an. Wir haben in den zurückliegenden Verhandlungen überregional viel erreicht. Die enge Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden hat sich hier bestens bewährt. Wir wollen auch weiter am Ball bleiben.

Im Katastrophenschutz haben wir zusammen mit der Regierung eine Konzeption erarbeitet, die langfristig eine flächendeckende Verankerung und die Einbindung der ehrenamtlichen Kräfte sichert. Die Finanzierung dieses Konzeptes ist auf den Weg gebracht. Das ist ein Meilenstein in Sachen Bürgerschutz. Unsere Landesschule hat sich zu einer dynamischen Bildungseinrichtung, die uns stolz machen kann, gewandelt. Sie steuert auch das Thema „Personalmanagement“ in diesem Heft bei.

Freilich hat das alte Jahr auch schmerzliche Lücken in die Rotkreuzfamilie gerissen. Wir trauern um den plötzlichen Tod unseres Schatzmeisters, Landrat a. D. Willi Fischer. Ihm verdanken wir viel. Sein Einsatz für das Rote Kreuz war beispielhaft. Erst Ende September hatten wir ihn als Nachfolger von Dr. Eberhard Benz als Landesschatzmeister gewählt. Nun ist er nicht mehr unter uns.

Wenn wir in die Gesellschaft hineinblicken, stellen wir fest, dass viele Menschen in unserem Lande es immer schwerer haben ihren Unterhalt zu bestreiten, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Sie sind mehr und mehr auf unsere Unterstützung und Hilfeleistung angewiesen - auch durch das Rote Kreuz. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir nicht nachlassen in unserem Engagement für die Menschen in unserem Land, überall dort, wo Not ist.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kreisverbänden und Ortsvereinen möchte ich herzlich danken, dass sie im zurückliegenden Jahr sich mit ihrer ganzen Kraft im Zeichen des Roten Kreuzes für andere in vorbildlicher Weise eingesetzt haben. Dieser Einsatz ist nicht mit Geld aufzuwiegen, er ist nötiger denn je. Dieser Auftrag fordert uns auch im kommenden Jahr neu heraus.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Festtage und ein friedvolles und gutes Jahr 2009.

Dr. Lorenz Menz, Präsident

Impressum:

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Badstraße 41 • 70372 Stuttgart
Postfach 50 08 69 • 70338 Stuttgart
Telefon (0711) 5505-136, -101
Fax (0711) 55 05-100
Email: u.klug@drk-bw.de

rotkreuz-aktiv erscheint vierteljährlich.

Redaktion:

Udo Bangerter (verantwortlich)
Ulrike Klug

Layout:

Beate Kehrbeck

Anzeigen:

INFOdienst GmbH
Im Weilig 2 • 76275 Ettlingen

Druck:

Fortuna-Druck GmbH
76532 Baden-Baden

Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen wir keine Gewähr.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**, Ausgabe 1/09 ist am 2. Februar 2009.

Titelbild:

Sieben Kochteams wetteiferten beim 10. Feldkochwettbewerb in Öhringen. Die Gruppe aus Sprantal siegte und erhielt den „Goldenen Feldkochherd“.

Foto: Bangerter

58. Bundesversammlung in Stuttgart

Großes Lob für das Ehrenamt

In seinem Rechenschaftsbericht vor rund 120 Delegierten und Gästen in Stuttgart betonte der Präsident, dass sich die Aufgaben der größten Hilfsorganisation der Welt wandeln: „Wir werden es in Folge der Finanzkrise mit mehr sozialen Härten zu tun haben und in Folge des Klimawandels mit mehr Unwettern und Hitzesommern,“ so Präsident Dr. Rudolf Seiters. „Doch ich bin optimistisch, dass wir dies bewältigen werden. Wir sind überall mit unseren Ehrenamtlichen und Angeboten vertreten. Das ist eine gute Basis um Hilfe nach dem Maß der Not leisten zu können.“

Zuvor hatte Dr. Seiters den langjährigen Leiter des Freundeskreises „Küche der Barmherzigkeit“, Karl-Heinz Scheide, geehrt. Seit fast sieben Jahren sorgt der Pfarrer im Ruhestand aus Schwäbisch Gmünd mit seinen Mitstreitern dafür, dass in Armenien Winter für Winter jeden Tag Hunderte bedürftiger Menschen ein warmes Essen bekommen. Für seine Verdienste um bedürftige alte Menschen, um Kinder und um Behinderte in Eriwan erhielt er aus der Hand des DRK-Präsidenten, das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes.

Pfarrer Scheide dankte für die Auszeichnung und betonte, dass er das Ehrenzeichen stellvertretend für alle Menschen entgegen nehme, die sich für das Projekt „Küche der Barmherzigkeit“ einsetzen. Es war nicht zuletzt sein Verdienst, dass vor zwei Jahren das „Haus der Hoffnung“ in Eriwan eingeweiht werden konnte. In diesem Haus ist nicht nur eine der Ausgabestationen der



Foto: Bangerter

Für seine Verdienste um die Küche der Barmherzigkeit erhielt Karl-Heinz Scheide aus den Händen von Präsident Dr. Rudolf Seiters das Ehrenzeichen.

Mahlzeiten untergebracht, sondern auch eine Sozialstation. Karl-Heinz Scheide war bereits 2004 von der Südwestpresse zum „Mann des Jahres“ ausgezeichnet worden und erhielt 2006 die Verdienstmedaille des Landesverbandes.

Die Bundesversammlung ist das höchste Gremium der Rotkreuzgliederungen in Deutschland. Sie wählt das Präsidium und stimmt dem Wirtschaftsplan zu. In Deutschland engagieren sich über 400.000 Menschen ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz, das insgesamt 4,3 Millionen Mitglieder hat. Rudolf Seiters lobte ausdrücklich das unermüdliche Engagement der Ehrenamtlichen und forderte die Politik auf, die Wertschätzung gegenüber der freiwilligen sozialen Arbeit auch in Vergünstigungen etwa in der Ausbildung zum Ausdruck zu bringen.

Die weltweite Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zählt über hundert Millionen ehrenamtliche Helfer in 181 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften. Bei Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten leisten das Rote Kreuz und der Rote Halbmond humanitäre Hilfe für Schwerstbetroffene. Die Genfer Konventionen von 1949 übertragen dem Roten Kreuz einen Sonderstatus unter allen humanitären Organisationen: bei bewaffneten Konflikten verpflichten sich die streitenden Parteien Helfern des Roten Kreuzes Zugang zu den Opfern zu gewährleisten. So können das Rote Kreuz und der Rote Halbmond die Konfliktparteien dazu auffordern, den Helfern freien Zugang zu Gebieten wie dem Ost-Kongo oder der sudanesischen Bürgerkriegsregion Darfur zu verschaffen.

Udo Bangerter

10. Feldkochwettbewerb in Öhringen

Stundenlang schnippeln für den Sieg

Es riecht nach Suppe, nach gekochtem Lauch, Blumenkohl und Hackfleischbällchen. Die ganze Herrenwiese ist ein Meer von Gemüse- und Fleisch-Düften. Manche Zuschauer können es kaum noch erwarten, endlich einen Löffel Eintopf abzubekommen.

Derweil bleiben die Köche gelassen. Ihr Einsatzplan sieht vor, dass das Essen um Punkt elf fertig ist. Vorher gibt es nichts.

Beim 10. Wettbewerb der Feldköche achten Schiedsrichter darauf, wie gut die einzelnen Teams organisiert sind. Das Team aus Hohenlohe versucht sich an einem „Hohenloher Landtopf“ mit zehn verschiedenen Zutaten. 40 Kilo Kartoffeln, jeweils fünf Kilo Rosenkohl, Blumenkohl und Karotten sowie Zwiebeln und Lauch müssen gewaschen, geschält und geschnippelt werden. Um 6.00 Uhr hat das fünfköpfige Team um Achim Trumpf angefangen das Küchenzelt auf der Herrenwiese in Öhringen aufzubauen.

Jetzt ist es 10.00 Uhr und Margit Lassack hantiert seit zwei Stunden mit einem kleinen Küchenmesser. Wie viel Knollen Kohlrabi sie schon zerteilt hat, kann sie gar nicht sagen. Rund 100 Portionen Eintopf mit einem Gewicht von jeweils 300 bis 350 Gramm muss sie mit ihrem Kochteam zubereiten.

Unterdessen läuft Roland Preußler mit Klemmbrett, Stift und Papierbögen die Zelte ab. Der Küchenchef des Landhotels „Rössle“ in Niedernhall hat sich bereiterklärt als Oberschiedsrichter die Leistungen der sieben Teams aus Baden-Württemberg, Westfalen und Armenien zu bewerten. Wie schnell ist alles



Gemüse Eintopf aus Sprantal siegte

In der Wertung der Jury lag die Kochgruppe aus Sprantal (KV Karlsruhe) vorne und errang den „goldenen Feldkochherd“. Wie schon im letzten Jahr lagen die Sieger auch in Öhringen nur um Kochlöffelbreite vor der „Konkurrenz“. Ihr Gericht, ein Gemüse Eintopf mit Rindfleisch verwies nach der Auswertung der umfangreichen Bewertungsbögen der Schiedsrichter den deftigen und leckeren „Etschmiatsin-Bosbasch“ der Gastgruppe aus Ar-

menien auf den zweiten Platz. Letztendlich gab es aber zwei Sieger - bei sieben teilnehmenden Kochgruppen - die Präsident Dr. Lorenz Menz zur Teilnahme beglückwünschte: In der Gunst des Publikums, der sogenannten „Mit-Esser-Wertung“ lag die heimische Gruppe aus Hohenlohe vorn und gewann den „silbernen Schneebeesen“. Auch bei dieser Wertung dicht gefolgt von dem deftigen „Etschmiatsin-Bosbasch“ aus Armenien.

auf- und abgebaut, wie sieht es mit Hygiene und Unfallverhütung aus? Das ist nur ein kleiner Teil der Fragen, die Preußler und 16 weitere Schiedsrichter zu beurteilen haben. Stark gewichtet wird vor allem die Frage, wie gut denn die Suppe schmeckt. „Da kommt es auch auf den Nährwert-Gehalt an,“ erläutert Preußler. Wenn das Gemüse nicht mehr bissfest ist, sondern verkocht, gibt es ordentlich Abzug. Fast keinen freien Platz gibt es am Mittag auf dem Hafenmarkt. In Scharen kommen Passanten, um sich für 1,50 Euro einen Teller Suppe zu holen. *Hagen Stegmüller*



„Ohne
uns
geht
es
nicht“

Neue Entwicklungen im Bevölkerungsschutz

„Ohne uns geht's nicht! - Effektivität durch ehrenamtliche und multifunktionale Strukturen“ lautete das Motto für Führungskräfte aus den Einsatzeinheiten des DRK-Landesverbandes, die sich im DEKRA-Congress-Center in Altensteig-Wart informierten und fortbildeten. An zwei Tagen wählten die 73 Teilnehmer unter knapp zwei Dutzend interessanten Fachvorträgen von Experten aus Baden-Württemberg und ganz Deutschland aus und nahmen interessante Neuigkeiten mit in die Standorte.

Präsident Dr. Lorenz Menz begrüßte Teilnehmer aus 22 Kreisverbänden

und die Referenten, darunter den für Technik zuständigen Abteilungsleiter aus dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Dr. Karsten Michael. Er informierte über die neuen Spezialressourcen im Medizinischen Bereich für den Einsatz auf der höchsten Ebene der Schutz- und Versorgungsstufen im Bevölkerungsschutz: zukünftig werden 61 „Medizinische Task Forces“ (MTF) in der Republik flächendeckend verteilt, darunter fünf Einheiten in Baden-Württemberg. Die anwesenden Führungskräfte erfuhren Einzelheiten über die Interventionsziele und Ausstattung der MTF, deren Mann-

schaften sich im Einsatzfall innerhalb von 90 Minuten in vorher bestimmten Einsatzräumen sammeln sollen. Neben dem Führungsmodul mit einem Verbandführer an der Spitze finden sich in der neuen taktischen Einheit weitere sektorale Module wie Transport, Logistik, Behandlung und Dekontamination Verletzter. Die Medizinischen Task Forces werden bei flächendeckenden Großschadenslagen oder asymmetrischen Katastrophen wie Terroranschlägen auf Anforderung des Bundes durch die Länder auch überregional eingesetzt. Das Innenministerium Baden-Württemberg war

vertreten durch den Referatsleiter und stellv. Leiter der Abteilung Bevölkerungsschutz, Ordnungsrecht und Verfassungsschutz, Leitender Ministerialrat Volker Hornung. Er ging auf die neue Sicherheitsarchitektur in Baden-Württemberg ein. Kernstück werden 120 neu aufzustellende Einsatzeinheiten in den 44 Stadt- und Landkreisen sein. Zwar müssen die Hilfsorganisationen im Land - darunter in hohem Maße als Hauptleistungsträger das Deutsche Rote Kreuz - auf insgesamt 32 Einsatzeinheiten verzichten, dafür stellte Volker Hornung allerdings eine verlässliche Ausstattung und Ersatzbeschaffung auf mindestens zehn Jahre in Aussicht.

Thomas Egelhaaf, Abteilungsleiter an der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg und künftiger Bezirksbrandmeister im Regierungspräsidium Freiburg, stellte das neue, erst kürzlich erlassene Konzept des Innenministeriums zur Bewältigung eines Massenansturms von Verletzten und Kranken vor. Die

Hauptelemente dieses Konzeptes sind das aufwachsende Wellenmodell der beteiligten Interventionskräfte, die neue Struktur der Einsatzeinheiten mit den integrierten Leistungsmodulen Erstversorgung und Behandlung sowie die klar strukturierte Führung im Einsatzfall. Vizepräsident Wolfgang Haalboom, Landeskatastrophenschutzbeauftragter Harald Schugt sowie Landesgeschäftsführer Hans Heinz gingen in ihren Vorträgen unter anderem auf die Multifunktionalität der Einsatzeinheiten, neue Katastrophenszenarien, die oft unterschätzte Bedeutung der kritischen Infrastruktur sowie die herausragende Rolle des Ehrenamtes ein.

Andere Vortragsthemen waren die Raumordnung und Infrastruktur Behandlungsplatz 25, der Betreuungsplatz 500, neue Konzepte der Sauerstoffversorgung am Behandlungsplatz, das überregionale Personenauskunftsbüro und das neue Konzept SEG-Erstversorgung ebenso wie Hintergrundinformatio-

nen der Kampfmittelbeseitigung, taktisches Vorgehen bei Bombenfunden oder die Führungsorganisation beim MANV.

Von den jeweiligen Einsatzleitern aus den DRK-Landesverbänden Westfalen-Lippe und Bayrisches Rotes Kreuz wurden der Betreuungseinsatz bei der Loveparade 2008 in Dortmund und die Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz vorgestellt. Vertreter der Regierungspräsidien Freiburg und Stuttgart informierten über das Konzept des neuen Gerätewagen Sanität des Bundes sowie über die Zusammenarbeit des ABC-Dienstes mit den Einsatzeinheiten.

Mit Michael Uibel, dem Abteilungsleiter für Katastrophenschutz in der Landesgeschäftsstelle und Organisator der Veranstaltung, zogen alle Teilnehmer eine positive Bilanz. Das Deutsche Rote Kreuz in Baden-Württemberg ist beim Bevölkerungsschutz gut aufgestellt.

Michael Uibel

Trauer um Willi Fischer

Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg und der Kreisverband Zollernalb trauern um Willi Fischer, den langjährigen Vorsitzenden des Kreisverbandes Zollernalb und Landesschatzmeister des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg.



Das Amt des Kreisverbandsvorsitzenden begleitete Willi Fischer, Landrat a. D., von 1991 bis Oktober 2008. In dieser Zeit hat er sich mit hohem persönlichen Engagement für den Rettungsdienst und die Belange des Deutschen Roten Kreuzes eingesetzt. Für den DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat sich Willi Fischer als Vorsitzender des Finanzaus-

schusses, stellvertretender Schatzmeister und Landesschatzmeister mit hoher Fachkompetenz in Finanz- und Wirtschaftsfragen engagiert.

In seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für das Rote Kreuz hat er sich durch seinen unermüdlichen Einsatz ausgezeichnet und die Rotkreuzarbeit auf Landes- und Kreisverbandsebene entscheidend beeinflusst.

Der Landesverband und der Kreisverband sind Willi Fischer zu besonderem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Dr. Lorenz Menz, Präsident

DRK-Kreisverband Zollernalb
Helmut Reitemann, Vorsitzender
Rolf Holder, Geschäftsführer



Urlaubsreisen für Senioren

DRK-Reiseangebote 2009 - die schönsten Ziele in ganz Europa

Wer den Urlaub mit Geselligkeit verbinden will, der ist beim Reiseprogramm des Roten Kreuzes an der richtigen Adresse: im neuen Katalog 2009 finden sich Reiseziele von der Ostsee über den Schwarzwald, den Bodensee und das Allgäu bis Kärnten oder Tschechien, nach Griechenland und Spanien. Auch Flusskreuzfahrten auf dem Rhein und der Donau sind dabei.

Kuraufenthalte sind beispielsweise im traditionsreichen Marienbad in Tschechien oder in Bad Reichenhall und Bad Wörishofen möglich. Wen es in die Ferne zieht, für den ist die griechische Halbinsel Chalkidiki ebenso ein lohnendes Reiseziel wie die spanische Küste bei Torrox in Andalusien.

Die Reisen, Kuren und Erholungen sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger abgestimmt. Die Reisegäste genießen mediterranes Flair, malerische Alpenlandschaften, die Frische der Ostsee oder den Zauber einer schönen Flussreise. Dabei steht immer die Geselligkeit und ein harmonisches Miteinander im Vordergrund. Ideal sind die Reisen für alleinstehende Senioren, die gut betreut mit Gleichgesinnten ihren Urlaub genießen können. An vielen Reisen können auch Reisegäste mit Gehhilfen teilnehmen. Soweit möglich, werden barrierefreie Hotels und Unterkünfte angeboten. Alle Reisen werden von

fachlich qualifizierten, ehrenamtlichen Rotkreuzmitarbeiterinnen und -mitarbeitern begleitet. Den neuen Reisekatalog 2009 und Informationen zu allen Reiseangeboten sind erhältlich bei: Melanie Bender, Telefon (07 11) 55 05-1 50, E-Mail: m.bender@drk-bw.de

Datum	Reiseziel
16.03. - 20.03.2009	Rom, Erlebnisreise
06.04. - 13.04.2009	Rheinland, Bad Hönningen
18.04. - 02.05.2009	Bad Reichenhall, Bayern
25.04. - 09.05.2009	Teneriffa, Spanien
03.05. - 10.05.2009	Langenargen, Bodensee
16.05. - 30.05.2009	Döbriach, Kärnten
13.06. - 27.06.2009	Bad Hofgastein, Salzburger Land
04.07. - 11.07.2009	Elzach, Schwarzwald
12.07. - 25.07.2009	Marienbad, Tschechien
03.08. - 10.08.2009	Donaukreuzfahrt
15.08. - 27.08.2009	Nienhagen, Ostsee
22.08. - 05.09.2009	Bad Reichenhall, Oberbayern
02.09. - 12.09.2009	Brixen, Südtirol
19.09. - 03.10.2009	Chalkidiki, Griechenland
27.09. - 11.10.2009	Torrox, Andalusien (Spanien)
03.10. - 10.10.2009	Rheinkreuzfahrt
04.10. - 18.10.2009	Bad Wörishofen, Allgäu

Chinesische Delegation

Projektgespräche

Eine Delegation des Chinesischen Roten Kreuzes der Provinz Hubei besuchte den DRK-Landesverband Baden-Württemberg, um Gespräche über Projekte im Rahmen der Fortführung der Partnerschaft zwischen den beiden Rotkreuzverbänden zu führen. Beim Empfang in der DRK-Landesgeschäftsstelle durch Präsident Dr. Lorenz Menz trug sich Präsidentin Jiang in das Gästebuch der Landesgeschäftsstelle ein. Neben Fachgesprächen mit dem Jugendrotkreuz zum künftigen Austauschprogramm zwischen den beiden Jugendorganisationen standen Besuche des Kreisverbandes Ludwigsburg und des Ortsvereins Pforzheim auf dem Programm. Die sechsköpfige Delegation, der u. a. auch der geschäftsführende Vizepräsident des Chinesischen Roten Kreuzes, Mao Sanyuan, und hochrangige Mitglieder der Provinzverwaltung angehörten, wurden vom Präsidenten des Landtages Baden-Württemberg und dem Landrat des Landkreises Ludwigsburg, Rainer Haas, empfangen. *Michael Uibel*

Präsidium des Landesverbandes

Neuer Schatzmeister

Bernd Engelhardt ist seit 6. Dezember 2008 neuer Schatzmeister des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg. Engelhardt ist Geschäftsführer Volkswirtschaft, Kommunikation und Qualitätsmanagement der Industrie- und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart und stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Gesamtkammer mit Standorten in Stuttgart, Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr. Bis zur Berufung als IHK-Geschäftsführer 1996 war er als Wirtschaftsjournalist tätig. Der 50-jährige ist seit 1999 Mitglied des DRK-Kreisverbandes Stuttgart und trat als aktives Mitglied 2002 in die Bereitschaft Stuttgart-Degerloch ein. Seit 2003 gehört er dem Kreisvorstand an, ab 2004 als Schatzmeister. 2005 wurde er Mitglied des Finanzausschusses im DRK-Landesverband. *rka*



Training für Führungskräfte

Kamera ab!

Es war das erste Kameratraining, das die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes angeboten hatte. Und ebenso war es das erste Mal für acht Teilnehmer aus den Kreisbereitschaftsleitungen, dass sie in der Landesschule in Pfalzgrafenweiler vor einer Kamera standen.

Unter der Leitung von Udo Bangerter und Dietmar Dieter, KBL Zollernalb und im Hauptamt Pressesprecher der Landespolizeidirektion Tübingen, begann das Seminar mit einer theoretischen Unterrichtseinheit zu den Grundlagen der Kommunikation und der Medienarbeit. Nach einem Referat zu „Interview und Statement“ gehörte der komplette zweite Tag dem praktischen Kameratraining und den dazu gehörenden Analysen. Als Kameramann stand mit Michael Würz von „nonstop-news“ ein echter Profi zur Verfügung, der im süddeutschen Raum für die großen Sender arbeitet und die ersten Bilder bei Großschadenslagen dreht.

Mit jedem Durchlauf und mit jedem in die Kamera gesprochenen Satz war den Teilnehmern ein deutlicher Fortschritt anzumerken. „Die Scheu war schnell weg, es war für alle eine gute und lehrreiche Erfahrung,“ so Dietmar Dieter. Rund um die eigentlichen Kameraauftritte vermittelte Michael Würz viel Wissenswertes über die Arbeit der TV-Journalisten vor Ort. Checklisten und Handouts rundeten das Seminar ab. *rka*



Schulleiterwechsel

Seit 1. November 2008 ist Michael Schwab neuer Schulleiter der DRK-Landesschule. Er tritt damit die Nachfolge von Heinz-Jörg Umbach an, der seit Anfang der 1980-er Jahre zunächst als Koordinierende Lehrkraft und seit 1991 als Schulleiter die Geschicke der Landesschule erfolgreich leitete. Der Wechsel erfolgte auf Wunsch Heinz-Jörg Umbachs, der wieder in der Lehre tätig sein wollte.

Mit diesem Wechsel wurden auch die Zuständigkeitsbereiche im Bildungsbereich reorganisiert. Heinz-Jörg Umbach ist zukünftig als stellvertretender Schulleiter verstärkt für die Aus- und Fortbildung im Betriebsärztlichen Dienst und im Leitstellenbereich verantwortlich, die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Rettungsdienst liegt nun in den Händen von Michael Schwab.

Pilotprojekt für Rettungsassistenten

Die Schüler der letzten Rettungsassistenten-Lehrgänge nach § 4 und § 8.2/8.3., die im September/Oktobre ihr Staatsexamen ablegten, konnten dieses Jahr an einem Pilotprojekt teilnehmen. Erstmals wurde in Süddeutschland ein integrierter ITLS-Advanced-Lehrgang in der RA-Ausbildung durchgeführt. Im Februar dieses Jahres konnte sich die DRK-Landesschule als erstes und einziges ITLS-Trainingszentrum in Baden-Württemberg zertifizieren.

Die ITLS-Ausbildung entspricht weltweit anerkannten und standardisierten Leitlinien zur Versorgung schwerstverletzter Patienten.

Nach kurzer Vorbereitungszeit konnten im Fach Traumatologie die Inhalte von ITLS voll integriert werden.

Die Unterrichtungen führten ausschließlich zertifizierte ITLS-Instruktoren durch. Nach Vermittlung der theoretischen Kerninhalte von ITLS wurde ein kompletter Praxistag dazu verwendet, in Kleingruppen von maximal fünf Teilnehmern die invasiven Maßnahmen zu lehren und zu üben. Die Teilnehmer hatten auch die Möglichkeit, an den einzelnen Stationen die komplexen Abläufe des Algorithmus und der invasiven Maßnahmen zu trainieren.

Einige Tage vor dem praktischen Staatsexamen wurde eine zusätzliche Abschlussprüfung in Theorie und Praxis, die den üblichen Prüfungen in den zweitägigen Kursen entsprach, durchgeführt. 25 von 26 Teilnehmern bestanden diese Prüfung und erhielten das international



Foto: DRK-Landesschule

gültige Zertifikat und die begehrte Anwenderkarte ausgehändigt. Vorteile eines integrierten ITLS-Lehrganges für die Teilnehmer sind die wesentlich geringeren Kosten, und dass sie eine zusätzliche Qualifikation erhalten, die sie von anderen Bewerbern um ein Anerkennungsjahr bzw. auch bei einer späteren Festanstellung abhebt. Die angehenden Rettungsassistenten werden dadurch noch besser auf die Versorgung von polytraumatisierten Patienten vorbereitet.

Nach der Evaluierung des Pilotkurses bleibt festzustellen, dass eine solche Integration in die Grundausbildung sinnvoll und nach den Erkenntnissen auch sehr gut machbar ist.

Ärzte und ausgebildete Rettungsassistenten können auch in 2009 in einem zweitägigen Intensivseminar an der DRK-Landesschule die Qualifizierung zum ITLS-Advanced-Anwender erwerben. *Ute Rother*



„Verkehrsunfall“

Lage:

Sie werden zum Einsatz bei einem Verkehrsunfall alarmiert. Das Eintreffen von RTW und NEF verzögert sich, da die Fahrzeuge der zuständigen, nächstliegenden Rettungswache bereits im Einsatz sind.

Eigene Lage:

Die Einsatzstärke kann je nach örtlicher Struktur variieren (Team, Gruppe).

Auftrag:

Versorgen Sie verletzte Personen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes, geben Sie nach der Lagefeststellung an der Einsatzstelle eine Meldung an die Rettungsleitstelle.

Verfügbares Material:

Sie verfügen über (Vorschlag):

- örtliches Einsatzfahrzeug (z. B. BSF, SEF, MTW)
- einen Sanitätskoffer/-rucksack (Inhalt nach DIN E 13155)
- Sauerstoffbehandlungsgerät
- AED-Gerät
- Decken/Rettungsdecken
- HWS-Fixiermanschette (z. B. Stiff-Neck)
- Schaufeltrage oder Spineboard
- Mobiltelefon/Handfunksprechgerät

Info:

Feuerwehr und Polizei sind alarmiert.

Anweisungen an Übungsleiter und RND-Team:

Übungsannahme:

Ein PKW-Fahrer kam aus ungeklärter Ursache ins Schleudern und ist seitlich auf eine Hauswand geprallt. Das Fahrzeug steht mit der Fahrertür an der Wand. Fahrer- und Beifahrerairbag wurden nicht aktiviert. Ein Fußgänger konnte dem unkontrolliert schleudernden Fahrzeug nicht mehr ausweichen und wurde erfasst.

1. Betroffener (Beifahrer)

Schädel-Hirn-Verletzung, Verdacht auf HWS-Verletzung.

Notfalldarstellung

Platzwunde im Stirnbereich, Nasenbluten, Blutung aus dem Mund (V. a. Gesichtschädelfrakturen), Blutspuren am Armaturenbrett.

Verhalten

Sitzt nicht angeschnallt im KFZ, ist zunächst ansprechbar (verzögerte Reaktion, trübt ein, kann keine Angaben zum Unfallhergang machen), Schmerzen im Hals-, Nackenbereich, wird nach fünf Minuten bewusstlos, die Atmung bleibt erhalten.

Vorgaben

Puls- und Blutdruckwerte des Mimen übernehmen.

2. Betroffener (Fahrer)

Bradykarde Herzrhythmusstörung mit anfallsartigen Synkopen.

Notfalldarstellung

Blasses Aussehen.

Verhalten

Sitzt angeschnallt auf dem Fahrersitz, ist desorientiert. Auf Befragen erklärt er, wegen Herzrhythmusstörungen in ärztlicher Behandlung zu sein und demnächst einen Schrittmacher implantiert zu bekommen.

Angaben durch Beobachter

Puls unregelmäßig, schwach tastbar, Frequenz 44/Minute; ggf. Blutdruck 200/130.

3. Betroffener (Fußgänger)

V. a. Beckenbruch, offener Unterschenkelbruch.

Notfalldarstellung

Liegt in Rückenlage auf dem Gehweg. Offene Wunde mit geringer Blutung am linken Unterschenkel.

Verhalten

Schmerzen, die sich bei Bewegungen verstärken. Er ist voller Wut auf den Verursacher.

Vorgaben

Puls regelmäßig, gut tastbar, Frequenz 108/Minute; ggf. Blutdruck 150/90.

Hinweise zur Beobachtung und Bewertung

Allgemein

!!! menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

zu 1: Erkennen der Situation und damit der akuten Gefährdungen.

zu 2: Meldung nach Lagefeststellung veranlassen.

zu 3: Ruhige, zielgerichtete Vorgehensweise, Handlungskompetenz, Führung.

zu 4: Prioritäten des Handelns müssen berücksichtigt werden.

zu 5: Witterung am Übungstag berücksichtigen, Kälteschutz durch Wärmeerhalt mit Decke, Vermeidung zu langer, intensiver Sonneneinstrahlung durch Schatten.

!!! Kurze, präzise Angaben an den Notarzt und/oder Rettungsassistenten durch den jeweils betreuenden Helfer.

1. Betroffener

zu 6: Ansprechen, anfassen, zur Lagefeststellung Betroffenen befragen. Atemkontrolle mit Feststellung keine normale

Atmung (max. 10 Sekunden). Pulskontrolle akzeptieren (es darf aber keine Zeitverzögerung verursacht werden).

zu 7: Nach der Erstorientierung HWS-Fixiermanschette anlegen.

zu 8: Rettung mit Rettungsriff notwendig (Gefahr der Bewusstlosigkeit erkennbar), Notwendigkeit, um Zugang zum Fahrer zu schaffen.

zu 9: Nach der Rettung Kopf zusätzlich zur HWS-Fixiermanschette durch einen Helfer fixiert halten.

zu 10: Der Ausfall des Bewusstseins muss sofort erkannt werden, dann folgt unmittelbar die Atemkontrolle.

zu 11: Seitenlage durch zwei Helfer herstellen, Kommunikation der beiden Helfer wichtig.

zu 12: Nach dem Herstellen der Seitenlage wird die HWS-Fixiermanschette geöffnet.

zu 13: Aufgrund der blutenden Gesichtschädelverletzungen (Nase und Mund) muss frühzeitig Absaugbereitschaft hergestellt werden.

zu 14: Wiederholte Kontrollen der Vitalfunktionen.

2. Betroffener

zu 15: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen (eine Bezugsperson während der gesamten Hilfeleistung), Maßnahmen erklären. Befragen über den Hergang und evtl. eigene Verletzungen usw.

zu 16: Rettung nur über die Beifahrerseite möglich; Betroffener muss nur unterstützt werden; kein Rettungsriff notwendig.

zu 17: Flache Lagerung, beengende Kleidung (Gürtel usw.) öffnen.

zu 18: Wiederholte Kontrollen der Vitalfunktionen (Priorität Pulswertel).

3. Betroffener

zu 19: Ansprechen, anfassen, zur Lagefeststellung Betroffenen befragen.

zu 20: Beibehalten der vorgefundenen Lage, ggf. gebrochenen Unterschenkel und das Becken durch Umlagerung stabilisieren.

zu 21: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen (eine Bezugsperson während der gesamten Hilfeleistung), Maßnahmen erklären; wiederholte Kontrolle der Vitalfunktionen.

zu 22: Lockere, sterile Bedeckung mit geeigneter Festhaltung (kein Bindenverband).

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von vier Wertungsstufen:

- × ○ ○ ☹ zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
- ☹ × ○ ☹ leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
- ☹ ○ × ☹ deutlich verspätet, fehlerhaft
- ☹ ○ ○ × Schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

Beobachtung und Bewertung

Hilfeleistung allgemein	Bewertung	Beobachtungen
!!! Menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
1. Erster Überblick	☺ 0 0 ☹	
2. Lage an Rettungsleitstelle melden	☺ 0 0 ☹	
3. Zusammenarbeit	☺ 0 0 ☹	
4. Prioritäten des Handelns	☺ 0 0 ☹	
5. Witterungsschutz	☺ 0 0 ☹	
!!! Übergabe an Rettungsdienst	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 1. Betroffener		
6. Erkennen (ansprechen, anfassen)	☺ 0 0 ☹	
7. HWS-Fixiermanschette	☺ 0 0 ☹	
8. Rettung aus KFZ	☺ 0 0 ☹	
9. Kopf fixieren	☺ 0 0 ☹	
10. Erkennen der Bewusstlosigkeit	☺ 0 0 ☹	
11. Seitenlage	☺ 0 0 ☹	
12. HWS-Fixiermanschette öffnen	☺ 0 0 ☹	
13. Absaugbereitschaft	☺ 0 0 ☹	
14. Überwachung	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 2. Betroffener		
15. Betreuung, Gesprächsführung	☺ 0 0 ☹	
16. Rettung	☺ 0 0 ☹	
17. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
18. Überwachung	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 3. Betroffener		
19. Erkennen (ansprechen, anfassen)	☺ 0 0 ☹	
20. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
21. Betreuung, Gesprächsführung	☺ 0 0 ☹	
22. Sterile Abdeckung	☺ 0 0 ☹	

ANZEIGEN

city-apotheke
am Kaiserplatz

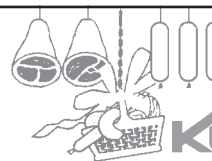
Offizieller Partner des Rettungsdienstes

Unser Apotheken Team steht für kompetente und ausführliche Beratung unter anderem für:

Inkontinenzprodukte · Kompressionsstrümpfe
· Kosmetik · Hauslieferervice · Pflegeartikel
· Kundenkarte · Payback Karte

- Ihr Partner für Familien- und Betriebsfeiern
- kalte Platten u. warme Speisen für jeden Anlass
- tägl. wechselndes Mittagessen
- Geschenkideen

Komm her schau rein - bei Kuppinger muss man gewesen sein!



FLEISCHER
FACHGESCHÄFT

Kuppinger

75181 Pforzheim-Eutingen
Hauptstraße 51
Tel. 07231/5 12 16 · Fax 07231/56 16 20

Auswahl aus dem Seminarprogramm

Bildungsangebote - unsere Highlights!

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter www.drk-ls-bw.de eingesehen werden.

12.01.-04.02.2009	HP 09-01	Pflege in der Familie - Einweisung für neue Kursleiter/innen
Organisation und Absicht der Einweisungsveranstaltung	<p>Seit kurzer Zeit liegt eine neue Lehrunterlage „Pflege in der Familie - Ein Begleitprogramm für Angehörige“ vor. Diese ersetzt die bisherige Unterlage „Häusliche Krankenpflege“. Der neue Titel lässt schon erkennen, dass damit auch eine Änderung des bisherigen didaktischen Ansatzes verbunden ist. Neu darin ist, dass - neben der fachlichen Aktualisierung der Lehrunterlage - zwölf unterschiedliche Module je nach Teilnehmerinteresse beliebig zusammengestellt werden können. Einzelne Fachmodule können auch als „Intensivkurse“ ausgewählt werden. Somit haben die Kursleiter künftig größere Freiheiten zur Orientierung an den Fragen und Problemen der jeweiligen Zielgruppen in der Pflege ihrer Angehörigen. Daneben wird auch die Möglichkeit geboten, den Kurs stärker an psychosozialen Bedürfnissen der Teilnehmer zu orientieren. Hierzu macht die Lehrunterlage lediglich Vorschläge zur methodischen Gestaltung des Kurses, das Vorgehen wird den Kursleitern freigestellt.</p> <p>Die Einweisung ist in zwei Abschnitten organisiert. Im ersten Teil (fünf Tage) erfolgt die Vorstellung der einzelnen Module der Lehrunterlage. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die inhaltlichen Vorgaben und die Vorschläge zum methodischen Vorgehen gerichtet. Im Anschluss werden die Teilnehmer/innen in der Erwachsenengerechten Unterrichtsgestaltung qualifiziert. Darin lernen sie, wie sie ihren Unterricht zielorientiert, teilnehmerorientiert und praxisorientiert vorbereiten und durchführen können. Damit werden sie dem hohen didaktischen Anspruch der neuen Lehrunterlage „Pflege in der Familie“ gerecht.</p> <p>Im zweiten Teil (2,5 Tage) stellen die Teilnehmer ihre Lehrproben aus den Themen der Lehrunterlage vor, reflektieren das methodische Vorgehen und tauschen sich über alternative methodische Ansätze aus.</p>	
Voraussetzungen	<p>Laut Rahmenverträgen mit den Pflegekassen der DAK sowie der BEK ist als Mindestvoraussetzung vorgegeben, dass Kursleiter/innen in diesem Programm über folgende Qualifizierungen verfügen müssen: examinierte Pflegefachkraft mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung, Kenntnisse in der Häuslichen Pflege.</p> <p>Das Programm ist so gestaltet, dass keine Qualifizierung als Lehrer/in für Pflegeberufe oder Pflegepädagoge/in vorausgesetzt wird.</p>	
29.01.-30.01.2009	OM 09-01	Zeit- und Selbstmanagement
Inhalte	<p>Die eigene Arbeitssituation und den persönlichen Arbeitsstil im Berufsleben zu reflektieren, Möglichkeiten zur Optimierung des persönlichen Zeit- und Selbstmanagements zu erkennen sowie individuelle Maßnahmen hieraus zu entwickeln und diese in die Berufspraxis umzusetzen, ist Ziel dieses Seminars. Die Teilnehmer lernen ihre Zeit sinnvoll einzuteilen und ihre individuellen Möglichkeiten im Rahmen der Zeitplanung aktiv zu nutzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Thema: „Warum man sich für einen einzigen Tag viel zu viel und für ein ganzes Leben viel zu wenig vornimmt“. • Zeitmanagement • Arbeitstechniken • Selbstmanagement • Theoretisch ja - aber praktisch? • Erstellung eines individuellen Zeitmanagement-Plans • Work Watchers: Techniken zur effizienten Umsetzung 	
Zielgruppe	<p>MitarbeiterInnen im Verwaltungs- und Sekretariatsbereich der DRK-Kreisverbände und andere Interessierte.</p>	



Foto: Hedrich

Kreisverband Göppingen

Seniorenzentrum eingeweiht

In Hattenhofen ist am 6. und 9. November mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür das neue Seniorenzentrum der DRK-Kreisverbände Göppingen und Nürtingen-Kirchheim/Teck in Hattenhofen eingeweiht worden. Der Vizepräsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Wolfgang Haalboom, lobte das kreisverbandsübergreifende Projekt als beispielhaft und einzigartig im Landesverband.

Über 200 Gäste kamen am 6. November zum offiziellen Festakt in die nahe gelegene Sillerhalle. Am Tag der offenen Tür am 9. November konnten Heimleiterin Rada Strika und ihre Mitarbeiter über 500 Besucher begrüßen. Das Seniorenzentrum ist ein gemeinsames Projekt der DRK-Kreisverbände Göppingen und Nürtingen-Kirchheim/Teck und bisher einzigartig in Baden-Württemberg. Der Vizepräsident des DRK-Landesverbandes, Wolfgang Haalboom, fand viele lobende Worte für das Gemeinschaftsunternehmen. „Diese Kooperation ist

beispielhaft. Es ist das erste Mal, dass zwei Kreisverbände auf diese Weise zusammenarbeiten,“ sagte er. Peter Hofelich, der Kreisvorsitzende des DRK-Kreisverbandes Göppingen, drückte seine Freude über den erfolgreichen Bauabschluss aus. Mit dem Seniorenzentrum sei es gelungen eine zukunfts-trächtige Zusammenarbeit in die Wege zu leiten.

Für das kreisübergreifende Projekt haben die beiden Kreisverbände die DRK-Zukunftsstiftung Neckar-Fils gegründet. Diese finanziert nicht nur das Seniorenzentrum, sondern wird auch weitere gemeinsame Projekte fördern. Eine ebenfalls neu gegründete gemeinnützige Betriebsgesellschaft betreibt das Haus in Hattenhofen. Der Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen steht im Seniorenzentrum im Mittelpunkt. Vereine und Einrichtungen im Ort sollen nach und nach für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen mit ins Boot geholt werden. Nur etwas mehr als ein Jahr dauerten die Bauarbeiten für das rund

vier Millionen Euro teure Seniorenzentrum. Die Kosten tragen die beiden Kreisverbände zu gleichen Teilen. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk gewährte einen Zuschuss in Höhe von 400.000 Euro.

Drei Pflegegruppen bieten Platz für 37 Personen. Sie können in Lang- und Kurzzeitpflege untergebracht werden. Zum 1. Oktober sind bereits die ersten Bewohner eingezogen, zwölf sind es mittlerweile. Sie werden von derzeit 18 Mitarbeitern unter Leitung von Rada Strika betreut. Die sechs betreuten Wohnungen sind bereits verkauft worden. Der Bau, geplant vom Hattenhofener Architekturbüro Liebrich und realisiert von der Süßener Baufirma Keller, fügt sich mit zwei langgestreckten, flachen Gebäudeteilen, die leicht versetzt zueinander stehen, gut in die Umgebung ein. In zwei Parks, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind, können die Bewohner spazieren gehen. Im Haus gibt es einen Friseur und Therapie Räume.

Kathrin Schoch

Professionelles Personalmanagement ist wichtig für das Ehrenamt

Coaching in Bereitschaften



Es ist die definierte Aufgabe der Leitungs- und Führungskräfte im Roten Kreuz, ein umfassendes Personalmanagementsystem einzuführen, weiterzuentwickeln und umzusetzen. Damit sind alle Leiterinnen und Leiter der Rotkreuzgemeinschaften Jugendrotkreuz, Bereitschaften, Berg- und Wasserwacht und Soziale Arbeit gemeint; aber auch Projektleiter, Leiter von Arbeitskreisen wie z. B. KAB-Arbeitskreis, Fachgebietsleiter wie z. B. für die Psychosoziale Notfallnachsorge. Eine Qualifizierung „Grundlagen des Personalmanagements“ ist Bestandteil des Modulsystems der Leitungskräftequalifizierung in unserem Verband. Die Ausbildungsordnung sieht dieses Modul für die Ebene der Kreisverbände vor. Aber das Personalmanagementproblem ist auch auf örtlicher Ebene zuhause. So vorhanden können Freiwilligen- und Ehrenamtskoordinatoren („FrEaks“) im Kreisverband den Leitungskräften zwar bei Projekten wie z. B. der Personalgewinnung beratend zur Seite stehen; jedoch bleiben die Bausteine des Personalmanagements wesentliche Aufgaben der jeweiligen Leiterinnen und

Leiter in den örtlichen Rotkreuzgemeinschaften.

Zwei Kreisverbände (Wangen & Zollernalb) haben bereits mit bester Resonanz die Module Grundlagen des Personalmanagements (16 UE) für diese Zielgruppe durchgeführt. Die Teilnahme war nicht an die Funktion auf Kreisebene geknüpft. Jeder, der die vorangegangenen Module „Leiten und Führen von Gruppen“ & „Grundlagen des Sozialmanagements“ besucht hat, kann teilnehmen.

Personalmanagement umfasst die zielgerichtete und vorausschauende Planung, Gewinnung, Eingliederung, Entwicklung, Erhaltung und Verabschiedung von Personal unter besonderer Berücksichtigung ehrenamtlicher Mitarbeit im Roten Kreuz. Personalmanagement in dieser Form wird allerdings in vielen Rotkreuzgemeinschaften unzureichend praktiziert: so hilft es wenig Mitglieder nach dem „Netzprinzip“ zu werben, um erst nach dem „Fang“ zu überlegen, wie die einge-

fangenen Mitglieder sinnvoll unterzubringen sind. Hier besteht die Gefahr, dass es in den örtlichen Rotkreuzgemeinschaften keine sinnvolle Aktivität für die Interessenten gibt und zugleich für diejenigen Aufgaben, für die dringend Personalnachwuchs gebraucht würde, keine geeigneten Interessenten vorhanden sind. Oft tun sich auch vorhandene Gruppen aktiver Ehrenamtlicher gerade wegen ihres „Wirkungsgefühls“ schwer neue Mitglieder zu integrieren. Verknüpft ein neues Mitglied seine ehrenamtliche Mitwirkung sogar mit Bedingungen, etwa als freier Mitarbeiter einer RK-Gemeinschaft nur für einen bestimmten Teilbereich tätig werden zu wollen, wird dies von den bisherigen „Allroundern“ der Gruppe misstrauisch beäugt. Die Folge: bald bleiben die Neuen wieder weg - in der bestehenden Gruppe herrscht Erleichterung.

Hat eine bisherige Leitungskraft ihr Amt niedergelegt, überlegt man ad hoc über die Nachfolge. Mit dem



Leitungs- und Führungskräfte werden für Personalmanagement ausgebildet.

Ergebnis, dass sich „plötzlich“ ein Mitglied in der Rolle als Leitungskraft wiederfindet, das über keinerlei Erfahrung oder Qualifizierung verfügt - mit allen Folgen für dessen Amtsführung. Dass laut Dienstordnungen, z. B. der Bereitschaften Leitungskräfte vor der Ernennung per Wahl von der Gruppe selbst vorgeschlagen werden, erschwert in diesem Zusammenhang eine vorausschauende Nachwuchsplanung zusätzlich.

Nicht nur für die verantwortlichen Leiterinnen und Leiter der RK-Gemeinschaften, sondern auch für alle Mitglieder dienen die sechs Bausteine des Personalmanagementsystems vielleicht als Prüfstand und Inspiration. Personalmanagement kann nur funktionieren, wenn alle Mitglieder der Gruppe dieses System nicht nur annehmen, sondern auch mittragen.

Personalplanung

Zu Beginn steht die Analyse des bestehenden Personalbestandes: Wie viele Mitarbeiter haben wir? Welche Aufgabenbereiche und Funktionsstellen decken diese ab? Danach wird der Personalbedarf (Soll-Stand) ermittelt: Wie werden sich unsere Aufgaben entwickeln? Kommen Aufgaben hinzu oder reduzieren sie sich? Wie viele Mitarbeiter werden hierfür benötigt? Falls sich aus dem Ist-Soll-Vergleich zu wenige Mitarbeiter ergeben gilt es fest zu legen, für welche konkreten Aufgaben eine personelle Unterstützung gesucht wird.

Personalgewinnung

Nun folgt die Bedarfsanalyse: Für welche Aufgaben brauchen wir welche Kompetenzen? (Hierzu hat sich sehr bewährt Aufgabenprofile anzufertigen.) Bestimmung der Ziel-



Das Modul „Grundlagen des Personalmanagements“ umfasst 16 Unterrichtseinheiten.

gruppe: Wen können wir ansprechen? Wahl spezifischer Instrumente: Welche Mittel wählen wir aus? Einsatz spezifischer Instrumente: Wie setzen wir die Mittel ein? Bewerbungen in der Öffentlichkeit sind nur dann erfolgreich, wenn ein durchgängiges Konzept vorliegt und umgesetzt wird. Statt eines einsamen Flyers ist es meist viel erfolgreicher Personen direkt anzusprechen, die dem DRK - zumindest zeitweise - nahe stehen, also JRK-Mitglieder, Zivildienstleistende, Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres, Erste-Hilfe-Kursteilnehmer, Schulsanitätsdienste oder Familienmitglieder von aktiven Rotkreuzlern.

Personalintegration

Es klingt einfach: eine Gruppe, die sich auf den „Erstkontakt“ mit neuen Mitarbeitern vorbereitet, vermeidet Irritationen und schafft für alle ein positives, integratives Klima. Da hilft eine Broschüre, die den Interessenten über die Grundlagen seiner neuen Rotkreuzgemeinschaft informiert. Steht dem neuen Interessenten in den ersten Wochen ein „Pate“ zur Seite, dann lernt das neue Mit-

glied nicht nur die Einrichtungen, Strukturen, Gepflogenheiten und Aufgaben kennen, sondern auch die Eigenheiten des „Mikrokosmos Rotkreuzbereitschaft“ und deren Sozialstruktur.

Personalentwicklung

Die Bildung und Förderung aller Mitarbeiter wird dann „Personalentwicklung“ oder „Coaching“ genannt, wenn sie einem Konzept folgt, wenn sie zielgerichtet, systematisch und vorausschauend ist. Die Coaching-Funktion ist eine definierte Aufgabe der Leitungskräfte der RK-Gliederungen. Dabei variieren die Coaching-Stile je nach dem Entwicklungsstand der jeweiligen Mitglieder. Werden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder „alte Hasen“ in neuen Funktions- und Aufgabenbereichen zu Beginn eher enger geführt, reduziert sich je nach Kompetenz, Engagement und Erfahrung der Grad an Unterstützung und Lenkung zu Gunsten von zunehmend übertragener Verantwortung. Delegation von Aufgaben- und Verantwortungsbereichen ist ein wesentlicher Bestandteil einer

Talentschmiede! Als Instrumente dienen Förder- und Entwicklungsgespräche. Hier werden Entwicklungspotenziale besprochen, persönliche Ziele definiert und gemeinsam ein Förderplan entwickelt.

Personalerhaltung

Leitungskräfte müssen nicht nur wissen welche Motive ihre Ehrenamtlichen haben, sie müssen sie auch bei der Erfüllung dieser Motive unterstützen. Das gilt auch und gerade im Falle von Demotivation oder Übermotivation. Auch langjährig tätige, engagierte Fach- oder Führungskräfte kennen das Phänomenen des Ausgebranntseins. Andererseits bedürfen übermotivierte Kräfte ebenfalls der „Führung“. Im Spannungsfeld zwischen Job, Familie, Freizeit und Ehrenamt darf das nähere soziale Umfeld oder gar die Gesundheit nicht unter einer übermäßig großen Gewichtung des eigenen ehrenamtlichen Engagements leiden.

Personalverabschiedung

Es ist nicht selten, dass der Abschied aus der Rotkreuzarbeit als Bruch geschieht - gewissermaßen als „Ende mit Schrecken“. Ein Mitglied das auf solche Weise seine ehrenamtliche Aktivität beendet, ist ein Multiplikator seiner schlechten (letzten) Erfahrungen und hilft damit weder dem Image des Roten Kreuzes noch der Motivation dort mit zu wirken. Deshalb ist der letzte Baustein des Personalmanagementsystems nicht der unwichtigste: die integrative Personalverabschiedung. Eine Freistellung oder Verabschiedung von Ehrenamtlichen kann so gestaltet werden, dass nicht nur das Image des DRK erhalten bleibt, sondern auch eine von beiden Seiten erwünschte Rückkehr in die Rotkreuzarbeit klappt, wenn beispielsweise nach einiger oder längerer Zeit der Anlass für das Ausscheiden hinfällig geworden ist.

Die Module „Grundlagen des Personalmanagements“ umfassen 16 Unterrichtseinheiten und finden an der Landesschule statt. Jeder, der die vorangegangenen Module „Leiten und Führen von Gruppen“ & „Grundlagen des Sozialmanagements“ besucht hat, kann teilnehmen. Die Themen dieses Moduls bestehen aus den sechs oben genannten Bausteinen. Auskunft darüber erteilt der zuständige Bildungsreferent, Wilfried Rother, Tel. (0 74 45) 85 12-0 oder w.rother@drk-ls-bw.de
Wilfried Rother

„Alles, was Recht ist“



Noch einmal Übungsleiterfreibetrag

In rotkreuz-aktiv 2/08 hatten wir berichtet für welche Tätigkeiten die Finanzverwaltung den Übungsleiterfreibetrag des § 3 Nr. 26 Einkommensteuergesetz (EStG) anwenden will.

Wir hatten Sie damals darauf hingewiesen, dass die Finanzverwaltung die Tätigkeit der Rotkreuzhelfer im Bereich des Mahlzeitendienstes „Essen auf Rädern“ (EAR) nicht unter dieser Vorschrift ansiedelt, weil das Überreichen der Mahlzeiten eigentlich keine „Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen“ darstellt - im Gegensatz zum DRK-Behindertenfahrdienst (BFD). Eine endgültige Entscheidung hat sich das Land Baden-Württemberg (als das einzige Bundesland) vorbehalten.

Nun ist die „Katze aus dem Sack“: DRK und die anderen Hilfsorganisationen haben vorgetragen, dass sie bisher für beide Tätigkeiten (BFD und EAR) den Freibetrag nach § 3 Nr. 26 EStG in voller Höhe berücksichtigt hätten und dies sei auch von den Lohnsteuerprüfungen der Finanzämter nicht beanstandet worden. Tatsächlich haben die verschiedenen Bundesländer und deren Finanzämter diese Vorschriften unterschiedlich angewandt.

Deshalb haben die Finanzbehörden des Bundes und der Länder so entschieden, dass bis zum 31. Dezember 2007 alles so bleibt wie bisher gehandhabt und keine Nachversteuerung erfolgt. Ab dem 1. Januar 2008 ist jedoch für den Bereich der Mahlzeitendienste nicht und für den BFD nur 50 % der Vergütung die Übungsleiterpauschale des § 3 Nr. 26 EStG anzuwenden.

Den Helferinnen und Helfern der Mahlzeitendienste kann allerdings bei Vorliegen der Voraussetzungen der neue Freibetrag nach § 3 Nr. 26 a EStG in Höhe von 500,- Euro gewährt werden.

Fundstelle: LSt-Aktuell 02/2008 der Oberfinanzdirektion Karlsruhe vom 16.10.2008.

Hans Sieber

Drei Jahre Wohnpartnerschafts-Projekt des Kreisverbandes Stuttgart

Mehr als Bügeln und Kehrwoche

Im Sommer vor einem Jahr begann die Wohngemeinschaft zwischen Rita Schweizer und Yan Leng. Die 65-jährige Rentnerin hatte nach dem Tod ihres Mannes ein halbes Jahr zuvor beschlossen ein Zimmer mit Küche und Bad unter zu vermieten. Über das Projekt des Kreisverbandes Stuttgart „Wohnen mit Hilfe“ hatte sie in der Zeitung gelesen und sich beworben. Die 23-jährige Studentin aus China wiederum hatte über eine Studienkollegin vom Wohnprojekt erfahren und sich beinahe zeitgleich mit Frau Schweizer beim Roten Kreuz gemeldet. Eine Woche später waren alle Formalitäten erledigt und Yan Leng zog ein: ein Zimmer mit Küche und Bad im Hause Schweizer in Leinfelden-Echterdingen.

Für Studenten, die eine preiswerte Bleibe suchen und sich gerne sozial engagieren, ist diese Studenten-Senioren-Wohngemeinschaft eine ebenso gute Idee, wie für die Menschen, die die jungen Leute bei sich wohnen lassen. Die Studenten entlasten die Senioren zwischen zwei und 16 Stunden monatlich im Haushalt. Diese „nachbarschaftlichen Hilfsdienste“ werden der Miete gut geschrieben. Je nach Abmachung reichen diese Hilfeleistungen vom Einkaufen übers Putzen bis hin zu Gartenarbeiten - aber keine Pflege. Für Albrecht Dengler, den Projektleiter beim Kreisverband Stuttgart, steht fest, dass sich das Projekt bewährt hat. Gerade ausländische Studierende wüssten neben der günstigen Miete auch den Kontakt mit den Vermietern zu schätzen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Aber das Interesse geht zurück. Seit 2006 haben sich Angebot und Nachfrage mehr als halbiert. Eine Erklärung fällt schwer. Insgesamt fanden sich seit Projektbeginn 34 Wohnpaare. Dass es nicht mehr waren, liegt nicht nur am zurückgehenden Interesse: zuerst einmal müssen die Merkmale der Bewohner zueinander passen. Danach

ehrenamtlicher „Wohnpate“ bereit. Yan Leng und Rita Schweizer jedenfalls fühlen sich sehr wohl in ihrer Wohngemeinschaft. Beide pflegen ein freundschaftliches Miteinander und können die Projektidee mit bestem Gewissen weiter empfehlen. Die engagierte Rentnerin freut sich über Hilfe der ruhigen Studentin - und über das Gefühl der Sicherheit,



Rita Schweizer und Yan Leng fühlen sich wohl in ihrer Wohngemeinschaft.

muss die Vermittlung auch tatsächlich zu Stande kommen - falls sich WG-Anbieter und WG-Bewerber verstehen.

Es gibt allerdings zu wenig Senioren, die günstigen Wohnraum gegen Mithilfe anbieten. Den Angeboten von Senioren stehen rund doppelt so viele Anfragen von Studierenden gegenüber. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre jedenfalls rechtfertigen für Dengler diese Zurückhaltung keineswegs: „Von den bisher vermittelten Wohnpartnerschaften bekamen wir fast durchweg positive Rückmeldungen.“ Und wenn es mal hakt, dann steht ein

dass ihr die Mitbewohnerin vermittelt. Die junge Chinesin freut sich ihrerseits über die gute Atmosphäre und findet nichts daran zwei Stunden pro Woche im Haushalt zu helfen. Dafür wohnt sie nicht nur sehr preiswert, ihr gefällt auch der Kontakt und sie fühlt sich keineswegs von der aktiven Rentnerin gestört. Im Sommer 2010 beendet Yan Leng ihr Studium in Stuttgart und spätestens dann endet auch das Miteinander in Leinfelden-Echterdingen. Vielleicht eine Chance für die nächste Studentin im Hause Schweizer.

Udo Bangerter

DRK-Aktionstag auf dem Marktplatz

„Das war ein erfolgreicher Tag,“ freute sich der Rotkreuzbeauftragte Christof Fischer, der den DRK-Aktionstag auf dem Marktplatz in Pforzheim koordiniert hat. Rund 200 ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler aus dem Kreisverband Pforzheim-Enzkreis präsentierten am 27. September 2008 bei strahlendem Sonnenschein, wie breit das Spektrum der Aufgaben ist, das vom DRK abgedeckt wird.

Auftakt der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion im Lichthof des Alten Rathauses. Landtagsabgeordneter Stefan Mappus, die Bundestagsabgeordnete Katja Mast, Bürgermeister Gert Hager und Philipp Paschen, Präsident der Wirtschaftsunioren Nordschwarzwald diskutierten mit dem DRK-Kreisvorsitzenden, Professor Wolfgang Kramer, und DRK-Kreisjugendleiterin Carolin Maag über das Thema „Ehrenamt heute“. Die Diskussion wurde von Uwe Hübner moderiert.



Im Bärenhospital konnten die kleinen Besucher Erste Hilfe leisten.

Nach wie vor gehört zu den wichtigsten Aufgaben Tag für Tag Leben zu retten. Eigens für den Aktionstag war ein Behandlungsplatz 25 aufgebaut worden. Sehr realistisch

wirkte die Schauübung durch die täuschend echt geschminkten Mimen, die ihre vermeintlichen Schmerzen lauthals zum Ausdruck brachten.

Für die jungen Gäste war das „Bärenhospital“ die größte Attraktion des DRK-Aktionstages. Von Jugendrotkreuzlern angeleitet konnten Kinder bei „verletzten“ Teddybären Erste Hilfe leisten und dabei auch gleich lernen, wie man einen Notruf absetzt.

Die Rettungshundestaffel führte den Besuchern vor, wie die Vierbeiner trainiert und für die Arbeit beim DRK ausgebildet werden. Eine große Fahrzeugausstellung rundete das Programm ab. Zudem informierte das DRK an zahlreichen Ständen zu weiteren Arbeitsgebieten oder den sozialen Dienstleistungen des DRK.

Ana Kugli



In einer Demonstration am Behandlungsplatz wurden Verletzte versorgt.